

Verehrter Herr Vesnier, Vertreter des Herrn Präfekten

Verehrter Herr Kreil, mein lieber Kollege und Freund der deutschen Stadt Selb

Verehrte Frau Hippmann, Verehrte Frau Schmidt, aus Selb

Verehrter Herr Poitevin, Präsident des Verbandes der Freunde der Stiftung für das  
Gedenken an die Deportierten

Liebe Freunde,

Als hoher Ort der lokalen Demokratie war es für die Gemeinde eine Pflicht, die Bevölkerung von Beaucouzé an unsere Verbindung an die republikanische Devise zu erinnern : deshalb haben wir uns das erste Wort dieser Devise, "Freiheit", als Adresse unsereres Rathauses ausgesucht.

Aber wie kann man die "Freiheit" erwähnen, ohne sich daran zu erinnern, wie teuer sie erworben wurde ? ohne sich zu entsinnen, dass sie nie endgültig gewonnen ist ? Denn der Mensch, von dem Jean-Jacques Rousseau sagte, dass er von Natur aus gut sei, kann leicht ins Unmenschliche kippen und seine Werte verleugnen. Wir haben das erlebt, bei Ihnen und hier bei uns, unter der nazistischen Ideologie, die im ökonomisch geschwächten Deutschland einen fruchtbaren Boden fand ; man muss sich daran erinnern, diese Ideologie wurde auch in Frankreich, von der Regierung von Vichy sowie von einem bedeutsamen Teil der Bevölkerung, auch hier in Anjou, unterstützt.

Wir alle sind Ihnen sehr dankbar dafür, lieber Herr Wolfgang Kreil, mein Kollege und Freund aus unserer Partnerstadt Selb, und Ihnen, liebe Frau Hippmann und liebe Frau Schmidt, Ihre zwei Stellvertreterinnen, dass Sie heute zu dieser Gelegenheit anwesend sind. Dies hat für uns einen hohen symbolischen Wert.

Ich möchte nicht länger über die traurige Episode unserer Geschichte reden ; davon zu zeugen muss die Sache derer bleiben, die diese unmessbare Tragödie miterlebt haben.

Ganz im Sinne Ihres Einsatzes, Herr Poitevin, und im Sinne des Engagements Ihres Verbandes der Freunde der Stiftung für das Gedenken an die Deportation, möchte ich lieber, dass wir uns darum bemühen, gemeinsam aus diesem Teil der Geschichte, die wir letztlich auf uns nehmen müssen, zu lernen ; hüten wir uns davor, zu ihrer Wiederholung beizutragen.

Vergessen wir nicht, dass die einzige Schuld der Millionen Opfer dieser Zeit eigentlich nur war, dass sie als Juden, Zigeuner, Behinderte oder Homosexuelle geboren wurden, oder dass sie den Faschismus nicht teilten. Ist es nicht unsere größte Aufgabe, diesen Opfern gegenüber, ihre Geschichte als Anlass zu nehmen, unsere Jugendlichen und unsere Kinder zu lehren, wie leicht es ist, von der Verachtung zur Diskriminierung, von der Diskriminierung zum Hass, und vom Hass zum Verbrechen überzugehen ?

Die Wahrheit zu sagen, das Wissen weiterzugeben, sich an die dunkle Zeit zu erinnern, das heißt, jedem und besonders den Jüngsten einzuprägen, dass das Engagement für "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" kein Ende kennt.

Die, die nicht die gleiche Hautfarbe haben, die, die eine andere Religion haben, die, die einen seltsamen Namen tragen als Sündböcke abzustempeln, das ist heute noch eine Versuchung. Die Verbrechen gegen die Moslems in Bosnien, die Menschenjagd auf die Tutsis, die Erziehungslager in Asien, das alles ist in den letzten zehn Jahren geschehen. Nicht alle bezeichnen sich als Faschisten, aber sie verbreiten die selben politischen Grundsätze. Sogar in Frankreich müssen wir wachsam bleiben, die Ereignisse in der jüngsten Zeit beweisen es gelegentlich.

Die offizielle Taufe der "Esplanade der Freiheit" soll ein Symbol sein, das die Werte der Demokratie sehr hoch tragen soll, und zwar Respekt, Dialog und Toleranz ; diese Werte müssen wir täglich üben, das ist bestimmt die beste Art, sie zu lehren.